

# Nachhaltigkeit in der Medizin

von Stefan Bültmann

Energie zu sparen und sparsam mit Ressourcen umzugehen, ist keine neue Idee: Ich kenne das schon seit meiner Kindheit. Vor 50 Jahren lohnte es sich allerdings noch, Dinge zu reparieren, und man konnte mit der Reparatur noch seinen Lebensunterhalt bestreiten. Mit „Wasser abdrehen!“ sorgte ein Schild im WC für Klimaschutz.

» **Das umweltfreundlichste Produkt ist das, das Sie nicht gekauft haben.** (Joshua Becker) «

Keinesfalls wollen wir in der Medizin wieder 50 Jahre zurück, selbst wenn wir dann auf manche Geißeln der Menschheit wie jüngst COVID-19 oder den GKV-Spitzenverband verzichten könnten. Seuchen hinterlassen ihre Spuren auf Friedhöfen und Geschichts- aber auch in Gesetzbüchern, insbesondere je mehr man sich Deutschland nähert. Mit Argumenten wie „vorsichtshalber“ und „zur Sicherheit“ lässt sich vieles durchboxen, was ansonsten recht sinnfrei im Raum gestanden hätte, und nicht immer zum Schaden der Wirtschaft. Zur Sicherheit beende ich jetzt diesen Absatz und beginne vorsichtshalber einen neuen.

Mit der Legionellenverordnung in Mietwohnungen hat man beispielsweise einer breit aufgestellten Prüf- und Nachrüstindustrie das Feld geebnet. Seitdem ist es klüger, wenn die Vorlauftemperatur des Heizkessels bei 70 °C liegt, egal wie viel mehr an Energie dadurch verbraucht wird. Da Hausbesitzer nach meinem Kenntnisstand nicht früher sterben als Mieter, sollte

man eine solche Regelung bei den aktuellen Energiepreisen nochmals diskutieren.

## Ein Verdachtsfall der Creutzfeld-Jakob-Erkrankung hat extreme Auswirkungen auf die Instrumentenaufbereitung

Im deutschsprachigen Raum reichte in der Ophthalmologie bezüglich der Creutzfeldt-Jakob-Erkrankung nur ein einzelner Verdachts(!)fall in Österreich, um die gesamte Art der Instrumentenaufbereitung über den Haufen zu werfen und auf Einweg-Tonometerköpfchen und sogar Einweg-Kontaktgläser umzustellen. Bis heute ist kein einziger Fall bekannt, in dem ein konkreter Verdacht auf einen Übertragungsweg über Augeninstrumente vorliegt. Aber das bestätigt ja nach Ansicht der Befürworter quasi erst recht noch das Procedere.

Extrem ärgerlich ist die geplante Obsoleszenz\*, die Waschmaschinen und Lesegeräte konstruktionsbedingt ihren Dienst quittieren lässt, aber auch schlicht ein „End of Service“ (EOS), bei dem man mitgeteilt bekommt, es gäbe für den Drucker, Laser oder das Perimeter nun eben weder Service noch Ersatzteile. Die LED mit 25.000 Stunden Lebenszeit dank seltener Erden hat man auch schon drei Mal ausgetauscht, während die angeblich energieeffiziente Halogenlampe immer noch brennt.

Ganz sicher will niemand mehr Glasspritzen oder Verbände auskochen, aber wie wäre es mit einer Toleranz beim Verfallsdatum von Medikamenten? Jedem der „Nachhaltigkeit“ fordert, muss klar sein,



Dr. med. Stefan Bültmann  
Chefredakteur „der Augenarzt“

dass das in der Medizin vor allem den Mitverdienern am Gesundheitsmarkt – und damit meine ich auch den Gesetzgeber – einiges abverlangt wird. Das würde lediglich etwas weniger Anglizismen wie Standby, Wifi, 24/7, Lieferservice oder Update bedeuten. Es schadet aber auch nichts, wenn man noch lange nach Putin einen Wollpulli in der Sprechstunde trägt und der Gürtel mal wieder teurer ist als die Hose. Wirklich nachhaltig im positiven Sinne wäre also, bei Entscheidungen jeder Art den Nutzen und den Ressourcenverbrauch gegeneinander abzuwägen. ◀

\*die (in seiner Herstellungsweise, seinen Materialien oder Ähnlichem angelegte) Alterung eines Produkts, das dadurch veraltet oder unbrauchbar wird, vorhersehbar kaputtgeht.